

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz = Nachrichten.

Aus Breslau.

(Fortsetzung)

Noch erscheint im Verlage von H. Richter 21) „das Hellenblatt“, wöchentlich 1 Bogen stark mit 4 in den Text eingerückten Abbildungen, die, wie die Abbildungen zu den Unterhaltungsblättern, bei Steinmes in Breslau gefertigt werden. Es lebt im vierten Jahrgange, ist weit verbreitet und ein Magazin zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. — Den voriges Jahr erschienenen „Mephistopheles“, den G. Schneiderreit herausgab, können wir leider nicht den genannten Zeitschriften anreihen, da er seit längerer Zeit nicht wieder erschienen ist. Indes sind die Verhältnisse, die das Weitererscheinen des ächt humoristischen Blattes hindern, nicht von der Art, daß nicht eine günstige Aenderung zu erwarten stände, und wir haben Hoffnung, den Mephisto wieder erstehen zu sehen, da er bloß scheinodt ist, und er wird dann den Leuten schon aufspielen, die ihm so voreilig Leichenreden gehalten haben. Ueberhaupt verdient G. Schneiderreit, der oft Angefochtene, immer Duldsame, die aufrichtigste Anerkennung. Er hat als Dichter, obwohl kaum in's Mannesalter getreten, des Trefflichen schon viel geleistet; kann er dafür, wenn der Verleger es nicht versteht, die Sachen an den Mann zu bringen? Außerdem scheint er uns bis jetzt der bedeutendste Räthseldichter Deutschlands zu seyn, ein Vorzug, von dem er selbst nichts wissen mag, der aber der Undankbarkeit der Sache selbst wegen, gewiß eines anerkennenden Wortes würdig ist.

Einige andere literarische Erscheinungen können wir nicht übergehen, da sie nur einen Beweis mehr geben, wie rüstig die Breslauer Literaten schaffen und wirken. Th. Brand giebt ein „Dorfbuch für Schlesien“ heraus, das auf Subscription hestweise erscheint, und wovon jedes Hest mit einem vortrefflich gearbeiteten Bildnisse der preussischen Königsfamilie geschmückt ist. Bis jetzt sind 6 Heste im Selbstverlage des Verfassers erschienen; die Fortsetzung des Werkes, für dessen Verbreitung in Dorfgemeinden die landrätthlichen Aemter thätig sind, hat E. Flemming in Glogau übernommen. Das „Dorfbuch“ ist im eigentlichen Sinne ein Volks-, Noth- und Hilfsbuch für den Landmann. Von G. Nowak's schlesischem „Schriftstellerlexicon“, einem sehr nuzbaren, mit merkwürdigem Fleiße gearbeiteten Werke, soll baldigst das zweite Hest erscheinen. In N. Bauschke's Verlagscomptoire ist eine von P. Ucker besorgte treffliche Uebersetzung des Kol'schen Romans: „Der Leichtsinige“, erschienen; bei Friedländer: „Das schwarze Kreuz am Hause“, eine Novelle von Pulvermacher, die bereits in der Abendzeitung besprochen wurde, und bei Leuckart: „Erzählungen eines Verstorbenen“, denen gleichfalls ihr Recht in Ihrer Zeitschrift geworden ist. Aber der Recensent in der Abendzeitung hat vergessen, zu bemerken, daß diese „Erzählungen eines Verstorbenen“ alte, längstgedruckte Geschichten sind, die früher auf den Namen: „Georginen von Zimmermann“, hörten und nun umgetauft worden sind, d. h. mit einem neuen Titelblatte versehen, weil der „Verstorbene“ einen gut Klang hat. Das ist eine kühne Spekulation. Bei H. Richter giebt Samuel Schilling, der Herausgeber des „Museums der Natur“ und Verfasser der „Hemiptera Heteroptera Silesiae“ eine ausführliche Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs nach Cuvier's System mit fast 700 Abbildun-

gen heraus, die, kaum zur Hälfte fertig, schon eine zweite Auflage nöthig macht. In demselben Verlage erscheint eine „Universal-Encyclopädie“, die Ihr Ref. redigirt und von der bereits 70 Bogen 4. erschienen sind; daselbst sind endlich zwei Romane von Ihrem Ref. unter der Presse, die nächstens erscheinen werden. Aus allem dem geht hervor, daß die schlesischen Schriftsteller Manches zu Tage fördern, das in seiner Art nützt und nicht verdient, übersehen zu werden.

Am 29. Januar wurde der fünfte schlesische Landtag eröffnet, über dessen Resultate Ihnen das nächste Mal berichtet werden wird. Nach dem feierlichen Gottesdienste versammelten sich die Herren Fürsten, Standesherrn und Abgeordneten unter dem Vorstehe des Landtagsmarschalls Herrn Fürsten Heinrich zu Carolath im Sitzungssaale, woselbst der Provinzial-Landtagscommissarius wirklicher Geh.-Rath und Oberpräsident, Hr. D. von Merckel, nach einer einleitenden Rede das allerhöchste Propositionsdecret vorlesen ließ, dieses dem Herrn Fürsten Landtagsmarschall unter den innigsten Wünschen für den Erfolg der angeordneten Beratungen einhändigte, und somit im Namen und Auftrage Seiner Majestät den fünften schlesischen Provinziallandtag für geöffnet erklärte. Der Fürst Landtagsmarschall schloß die Feierlichkeit mit der Versicherung, wie dankbar die Versammlung das huldreiche Vertrauen Seiner Majestät verehere und wie sie, dasselbe zu rechtfertigen, auch dies Mal eifrig bemüht seyn werde. —

Was das neue Theater betrifft, so läßt sich darüber wenig Gewisses sagen. Die Aktionäre des alten Theaters legen Herrn E. v. Baerst eine Menge Hindernisse in den Weg, und in den Zeitungen wird über einen geeigneten Platz für das Theatergebäude, oder, was gleichbedeutend ist, über den Pelz des noch frei herumlaufenden Bären gestritten. Die Stimmen sind getheilt, zwischen dem Platz am Kreuzhofe und dem Neumarkte, doch paßt das Projekt nirgends so gut hin, wie in das große Reich der Phantasie, wo es bis jetzt sich recht gut befunden hat. — Seit dem Neujahr sind mehrere Neuigkeiten über unsere Bühne gegangen; Hr. v. Perglas wählte zu seinem Benefiz den von Ihnen nach dem Französischen des Hestienne bearbeiteten „Reisewagen des Emigranten“, der ziemlich ansprach. Die zweiaktige Oper Donizetti's: „Anna Boulen“, ließ das Publikum kalt; „der arme Freier“, komische Oper von Philipp, Text von A. Kopisch, erfreute durch die ächt deutschen, komischen Töne, die seit Dittersdorf durch die französische Vaudevillerei fast ganz verklungen sind; „die beiden Nachtwandler“, Fastnachtspoffe von J. Nestroy, Musik von A. Müller, mißfiel bei den Gebildeteren, die einem so schauerlichen Leiden, wie der Somnambulismus ist, keine lächerliche Seite abgewinnen konnten; aber desto mehr gefiel das von M. Cosmar nach Calderon bearbeitete Lustspiel: „Die Liebe im Eckhause.“ — „Die Herrin von der Elbe“, ein Lustspiel, das der talentvolle E. Blum nach der Idee des Sheridan Knowles in the hunchback bearbeitete, oder vielmehr veredelte, zeigte sich als ein gewöhnliches englisches Intriguenstück von leichtgeschürztem Knoten und auf einander, doch nicht aus einander folgenden Scenen, mit Recht nannte es ein hiesiger geistreicher Kritiker ein gespanntes Gewehr, das nicht losgeht und kein Feuer giebt. — „Der Verschwender“, ein Zauberspiel von F. Raimund, erwarb sich allgemeinen und wohlverdienten Beifall. Zu erwarten haben wir: „Tasso's Tod“, von Raupach, den „Liebestrank“, von Auber, und: „Die Wittwe“, von Ch. Birch-Pfeiffer. — (Der Beschluß folgt.)

(Nebst einer Beilage von der Belgischen Buchhandlung in Leipzig.)